

RWD Essen, 22. Oktober.

Mit einer großen Arbeitsleistung eröffnete das Amt für Erzieher, Gau Effen, seine diesjährige Gautagung. Wie ein roter Faden zog sich durch die gesamten Redeerfolge der Gedanke der Volksgemeinschaft und die Weitrichtigkeit der Mitarbeit in allen Organisationen der Partei, insbesondere aber in der Hitler-Jugend und dem BDM sowie der Frauenschaft. Der junge heranwachsende Mensch sollte durch die deutschen Erzieher zum nationalsozialistischen deutschen Menschen erzogen werden, damit er in seinem Beruf, den er im Dienst der Volksgemeinschaft zu erfüllen habe, zur besten Leistung angeordnet werde. Dies alles könne aber nur erreicht werden durch die deutsche Volksschule, durch zusätzliche Berufsausbildung und durch eine möglichst weitgehende körperliche Erziehung, denn alles Wissen sei ein Nichts, wenn dieses Wissen nicht von einem moralisch und körperlich gesunden Menschen angewandt werde. Der körperlichen Erziehung sei mit in erster Linie der Staatsjugendtag gewidmet. Am Staatsjugendtag dürfe kein Unterschied gemacht werden zwischen katholischer und evangelischer Jugend und zwischen Hitler-Jugend und nicht dieser Organisation angehörenden Schülern. Wer heute noch nicht zur Hitler-Jugend gehöre, müsse gerade durch die Gemeinschaftsarbeit am Staatsjugendtag freiwillig für unsere Jugend, nur noch der Begriff nationalsozialistischer Jugend, d. h. Staatsjugend, befehle. Alle Lehrer sollten auf jeden Grundbesitzer ihres Dienstes verzichten, um dadurch der Jugend der Zukunft zu lehren, was der Arbeiter für seine Kameraden könne, das müsse er recht der Lehrer für seine Kollegen können, und das Volk würde eine solche Handlung bestimmt als eine nationalsozialistische Tat anerkennen.

Abschließend gab dann Reichsleiter Schemm seiner Zufriedenheit über die geleistete Arbeit Ausdruck und verpflanzte sich dafür einzunehmen, daß die ihm vorgetragenen Wünsche, soweit möglich, schnellstens verwirklicht würden.

Am Nachmittag fand die Tagung ihren Abschluß mit einer großen Rede des Reichsleiters und Staatsministers Schemm im dichtgedöckten städtischen Saalbau. Schemm gab in seinen über zwei Stunden dauernden Ausführungen zunächst dem Willen der gesamten Erzieherschaft Ausdruck, mitzuarbeiten an der Verwirklichung des Gedankens der Volksgemeinschaft. Diese Volksgemeinschaft dürfe durch nichts getrennt werden, auch nicht durch Konfessionen. Jeder Erzieher habe die herrliche Aufgabe anvertraut bekommen, seine zum vortrefflichen Material der Volksgemeinschaft heranzuziehen. Er sei zu vergleichen mit einem Künstler, der aus dem rohen Material ein wertvolles Kunstwerk entstehen lasse. Genau so aber, wie der Künstler nur das in seinem Herzen Schlummernde ideenmäßig zum Ausdruck bringen könne, genau so könne schließlich der Erzieher nur das in ihm Schlummernde auf die ihm anvertraute Jugend übertragen. Aus diesem Grunde allein könne er nicht nur wahrhaft echte Nationalsozialisten im nationalsozialistischen Staat Erzieher sein.

Auf die Frage der Konfessionen eingehend, erklärte der Reichsleiter wörtlich: Sei du stolz und froh und gläubig in deiner katholischen Religion und in deiner protestantischen Religion. Und das sage ich nun zu Ihnen, deutsche Erzieher, und das gelobe ich vor der gesamten deutschen Bevölkerung für den NSDAP, daß wir bauen um die deutsche Kinderwelt einer Mauer aus stolzhartem Willen. Und auf dieser Mauer steht geschrieben: Da die deutsche Jugend nicht in der religiösen Konfession, sondern in der theologischen Zurechtweisung des Lebens herantommen. (Stürmischer Beifall.) Und wenn Sie mich fragen: Warum? Aus Religion! Ich habe keine Zeit, mich mit den Religionskämpfen der vergangenen Jahrhunderte zu befassen, ich wende meinen Blick auf die gegenwärtige Zeit und die Anforderungen, die der Nationalsozialismus zu stellen hat. Mit der konfessionellen Problematik oder mit den Streitigkeiten innerhalb der protestantischen Kirche haben wir uns nun mehren-

Dort, wo erbe mühselige Religiösität ist, gleichzeitig selbst dort, wo echte mühselige Religiösität ist, gleichgültig welcher Konfession, dort muß das Hauptmerkmal der Religion vorhanden sein, und dieses Hauptmerkmal der Religion ist definiert in der Bibel selbst und heißt Gott. Ist die Liebe. Und dann drehe ich den Satz um und dann heißt er, die Liebe ist Gott, und dann gieße ich meine ganz nüchterne Schlussfolgerung daraus: denn wo es religiöses und konfessionelles Gebot hat gepredigt wird, dort ist nicht Gott, sondern ist der Teufel. Dort will man nicht die Herrschaft Gottes, die Herrschaft der Liebe, sondern will die Herrschaft des Hades haben. Und dann sage ich zu mir selbst, daß ich mich nicht scheue, das zu sagen. Ich kann mir denken, daß bei gläubige Katholik, der gläubige Protestant und alle anderen, die religiös sind, in einer friedlichen Front gegen alle diejenigen stehen, die den Begriff Gott auch nur anzweifeln wollen. In Tausenden von Versammlungen haben wir Nationalsozialisten gegen den Helmholtzismus und die Gottlosigkeit bemegung aufgetrumpft. Wir haben die Härter und Geisteskranken aufgefordert, uns zu helfen, und die Antwort war: wir gehen nicht zu den Kommunisten und können deshalb wegen auch nicht zu den Nationalsozialisten gehen. Das war die Antwort. Und jetzt, da Deutschland erstreckt sich über diesen mit uns verbundenen Weltteil, so daß wir einen Teil des Reiches des Helmholtzismus nun dieses Volk aus religiösen, theologischen, parapsychomahigen, demagogemahigen, fälschlichpolitischen Gründen wieder verleitet wird, so habe die Heberzeugung, daß die ganze religiöse Tätigkeit aller der Menschen, die mit Religion zu tun haben, dann erst die ganze große Kraft und Liebe bekommen, wenn die Tore der Kirche aufgemacht werden für die Begriffe Rasse und Volk. (Stürmischer Beifall.) Und ich möchte ich noch einmal an die deutschen Erzieher die Forderung richten, lassen Sie um alles in der Welt, an die deutsche Jugend die Zerküsterungen von den konfessionellen Göttern nicht kommen. Lassen Sie sie immerhin kommen, aber lassen Sie nicht durch das Wort Ihres Volkes und um der Religion willen und um der Gott-Idee willen. Wir müssen es denn es ist ja unzweifelhaft, daß es halten könnte unter Volk wenn der eine Teil gegen den anderen Teil daß

dem Gebiete predigt, das das Heiligste und Größte ist. Und so bekennen wir uns zu dieser Gemeinschaft Volk und zu dieser Gemeinschaft Gott, die das ganze deutsche Volk in allen seinen Gliederungen und in allen seinen Konfessionen umspannt. Es gibt auch heute noch den Bauer, den Arbeiter, den Handwerker und alle die anderen Stände, aber sie sind geeint unter dem Begriff Volk, und so soll es Katholiken und Protestanten

© Berlin, 22. Oktober.

Das Staatsbegräbnis für den verstorbenen Generaloberst von Klud findet am Mittwoch nachmittags statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf.

Das „Danziger Tageblatt“, die unter Leitung des früheren Hauptgeschäftsführers der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Dr. Friß Klein stehende neue Danziger Morgenzeitung, schreibt anlässlich des Todes des Generalobersten von Klud:

Eine der letzten Gelegenheiten, bei denen der alte Herr in der Öffentlichkeit sichtbar war, war zugleich einer der seltsamsten Einbrüche des seltsamen Nachkriegsgeistes, die die Erkaufung einer von Clemens „Karl Marx als Mensch“ im Berliner Theater. Der damalige Mannheimer Intendant Herbert Maish war mit seinen Leuten von Mannheim gekommen und spielte das Stück den Berlinern vor, — und in der ersten Reihe saß der große General, der jene schicksalsschweren Tage als einer der Hauptbeteiligten miterlebt hatte, und sah diesem Stück seines eigenen Lebens als Zuschauer zu. Oben auf der Szene stand, gespielt von einem jungen Schauspieler, der damals achtundsechzigjährige General von Klud des Jahres 1914, der Marne-schlacht, der den rechten Flügel der siegreichen deutschen Armee bis zum Durch geführt hatte, und rang mit dem Abgebenden der Obersten Heeresleitung um Rückgang oder weiteren Vormarsch; unten in der ersten Reihe des Parterres saß, nun lebendundachtzigjährig, den fahlen Schädel mit einer braunen Perücke bedeckt, der wirkliche General Alexander von Klud, folgte aufmerksam dem Spiel, in das ihn schwere Stunden seines Daseins verwandelt hatten, hörte ihn selbst da oben sprechen und beschwören und sah der Marne-schlacht zu.

Das Theater bekam etwas Gepeinigtes — fällt noch mehr, als nahher in der Pause der kleine alte Herr mit dem verwitterten Gesicht, begleitet von seiner Enkelin Molino, die ihm vor kurzem durch einen Unfall im Tode vorangegangen ist, im Foyer durch das neugierige Publikum lobt, und befragt, was denn zu Stüd und Aufführung lade, nieder erklärte: „es wäre alles ganz richtig; so wie es da dargestellt sei, sei es auch in der Wirklichkeit gewesen. Die fremden Zuschauer fanden im Kreise herum und hörten zu; Lachen, Sprechen — und das Thema war die Marneckschlacht, die Deutschlands Schicksal entschied. Mitten in dem festlich laubig unirklich panoptikumhaft ungeheßlichen Gesellschaftsleben stand der Greis, der damals die tragischen Momente der deutschen Geschichte aßin, handelnd mitdrückte hatte niedie und stellte fest, so wie da auf dem Theater zwischen dem Pappfusslein wäre das dunkle Stüd Weltgeschichte auch in Wirklichkeit vor sich gegangen.“

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:
Jede im Saargebiet wohnende Person kann Er-
such gegen die Eintragung einer bereits
e verlaufene Abstimmungsliste aufgenommene Be-
heben.

Die Abtötungsstomtommission hat nun verfügt, daß
 derjenige, der einen solchen Einpruch erhebt, eine
 Frist deselben durch eingeschriebenen Brief dem Be-
 troffenen mitteilen hat, und zwar an dessen Anwalt
 im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von
 drei Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes

NIVEA Zahnpasta *nur*
 mild, leicht
 schäumend,
 ganz wunderbar
 im Geschmack.

50 Pf.
 für die **gROSSE** Tube



ur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn er-
halten hat). Seine Einwendungen gegen diesen Einpruch der
zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner
den ihm abschicktig zugeleitete Einpruchsschreiben des
Einpruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreis-
büro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift
an das Kreisbüro erhält, muß sofort seine Einwendungen
schriftlich — Unterfertigung nicht vergessen — unter Bei-
fügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreis-
büro der Abstimmungskommission senden. Im Zweifels-
falle mag er auch seine Anschrift an die Ortsgruppen des
Bundes der Bauernvereine mitteilen.

Vom 13. bis 15. Oktober wurden in Einsiedel unter einem leichten gewaltigen Zutrom von Pilgern die schlussfeierlichkeiten des Jahresausenbillaums gehalten. Am 13. abends hielt Abt Conrad Winter O. S. B. von Weingarten die einleitende feierliche Pontificalfeier in der Gn

stanten und alle die anderen geben, aber geeignt unter dem Begriff Gott. Und so wird es gehen und muß es gehen. Und dort, wo dagegen getampelt wird, sind Deutschland und Gott nicht, sondern da steht der Todfeind Deutschlands.

Der Reichsleiter machte dann recht interessante Ausführungen über die kommende deutsche Schule. Die Auslese für den Besuch einer höheren Schule dürfe in Zukunft nicht mehr bedingt sein durch die Finanzen der Eltern, sondern durch die Vererbung des Vaters und der Mutter, sondern nur durch die Fähigkeiten. Der Besuch einer höheren Schule sei aber nicht als etwas Höheres anzusehen, diese Schüler gingen vielmehr nur den Weg des Geleitigen, während die anderen Schüler eine abgeschlossene Ausbildung bekämen, die gleichzusetzen sei der höheren Schulausbildung.

denkapelle. Am frühen Morgen des 14. Octobers (zweites St. Meinradsfest) künbten die Einsiedler Turmbläser mit Fanfaren in altertrauten Bürgerleibern hoch vom Münster das Lob der Gnadenmutter über die reich belebte Waldbstätt. Beim feierlichen Hauptgottesdienst hielt der Geschichtschreiber des Klosters, K. Rudolf Guggeler, die Schlusspredigt in Worten beglückter Dankbarkeit gegen die göttliche Vorlesung. Darauf folgte das feierliche Pontificalamt des Abtes Ignatius Eßer O. S. B. von St. Meinrad (Indiana), dem ersten Tochterkloster von Einsiedeln in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Dabei wurde die Einsiedler-Subelmesse „Salve Regina“ von Otto Zochum aufgeführt. Dem Pontificalamt wohnten auch die Mitglieder des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins bei, welche gleichentags in Einsiedeln tagten.

× Köln, 22. Okt.

Der letzte Sonntag war ein Besenstichtag der katholischen Jugend Böden. Sein wichtigstes Ereignis war eine Feiertagsfeier, in dem sie auf den letzten Platz des Dom. 30.000 Menschen, Männer und Frauen, Bürger aller Stände und Schichten und Altersklassen, insbesondere aber die männliche und weibliche Jugend, harrten lindenlang auf den Beginn der religiösen Feier. Wegen des gewaltigen Zutrommes der Massen mußten die Türen des Südportals geschlossen bleiben. Große Scharen hatten sich hier auf der Freitreppe versammelt. Während der ganzen Feier war auch der gewaltige Freitreppe vor dem Westportal von Menschenmassen sehr und zuverlässig besetzt. Die Festung des Domes auf den den Dom umlaufenden Straßen verweisen müssen

Eine Stunde vor Beginn der Feier stimmte die im Dom verammelten Glaubigenernge spontan die Lieber an: „Mir sind im wahren Christentum, das Bundesbild der Jugend und das Muttergottesbild, Meerrern ich dich grüße.“ Auf der linken Seite des in der Mitte derierung errichteten großen Altars nahmen die Weiblich die Dr. Dammels und Dr. Schumanns und nach der rechten Seite stellten sich hundert von Präses der Jugendberneine sowie die Alumnus des Priesterseminars auf.

Um 5 Uhr brauchte das Jubellied durch die Hallen: „Gott froh den Herrn“. Nach dem Lied zum heiligen Geist befiel der von schwerer Krankheit wiederhergestellte Generalpräses M^rs. Woller die Kanzel, um sich mit markiger, weithallender Stimme an die Jugend zu wenden. Er predigte über die Grundlagen des christlichen Tugendlebens: Gerechtigkeit und Klugheit, Mäßigkeit und Stolz und Scham.

„Am nächsten Sonntag ist Christkönigsfest. Christusjugend in aller Welt huldigt Christus, dem König. Wie

Die Regierungspreßstelle teilt folgendes mit:

Die Regierungspreßstelle teilt folgendes mit:
Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Kar-
telabkommens für das Gebiet Rheinland und West-
falen hat folgendes bekanntgegeben:

Entsprechend den vom Herrn Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln für gelbfleischige Speisefertoffeln festgelegten Erzeuger-Mindestpreis für das Anbaubgebiet Rheinland und Westfalen in Höhe von 2,75 Rm. je Zentner ab Verladestation sollte es dem Handel möglich sein, die Einfuhr von gelbfleischigen Speisefertoffeln unter zentralen Bezug von gelbfleischigen Speisefertoffeln frei Empfänger, bei etwa folgenden Preisen vorzunehmen:

In Großstädten	3,75 Rm.,
in mittleren und Kleinstädten	3,50 Rm.,
auf dem flachen Lande	3,— bis 3,25 Rm. je 3tr

Der letztere Preis verbleibt fast bei einem Aufwandszuwachs von nicht über 5 Kilometer. Die vorgenannten Einfellerungspreise gelten für achtfeldige Spielfartsteine mittlerer Art und Güte laut den Reichsordnungsrichtlinien des Reichsbeauftragten für sofortiger Vornahme durch den Käufer. Für Spielfartsteine besonders hervorragender Sorten und Herkünfte kann ein angemessener Preiszuwachs gefordert werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch die vorstehende Veröffentlichung keine Preisuntergrenzung für den Verbraucher an den Verbraucherpreisen veranlaßt werden darf, an denen die Einfellerungspreise heute niedriger liegen.

Hierzu bemerkt der Regierungspräsident: „noch ist
genügend: In den nächsten Tagen wird durch eine ein-
fanatische polizeiliche Kontrolle alles nach-
geworden, ob und inwiefern die vorstehenden Freie noch
überdrückt werden. Sollte das der Fall sein, so wird
dagegen mit allem Nachdruck vorgegangen werden.
Art und Weise des beschriebenen Vorgehens ist mir
unheimlich dem Herrn Reichsbeauftragten und dem Reichs-
minister des Innern nachzusehen“ erklärt worden. Es mir
aber von der Gründung des Handels und der mit der Ein-
föhrung befaßten Erzieher ermartet, daß es lebhaftig
dieses Unheimliches bedauert, um die Einföhrung in der von
Herrn Reichsbeauftragten angewiesenen Weise zu führen.

Nachmittags war für die 900 Pilger aus Hohen-
zollern und die vielen Wallfahrer aus der Schweiz
nochmals feierliche Kanteneinsenkungsprojek-
tion in der Stiftskirche, der die vielen Anbängigen
mit Ergreifung bewohnten. Da der Raum vor der
Gnadentafel für die vielen Pilger zu klein war,
wurde die Pontifikatsfeier am Festtag zum Hoch-
altar gehalten, wiederum durch den Abt von St.
Reinhold.

Amends 7 Uhr versammelten sich der Konvent und die 300köpfige Studentenschaft im Chor der Stiftskirche und sangen gemeinsam und in feierlicher Weise das kirchliche Nachtgebet (Komplet). Unmittelbar anschließend erfolgte die große Lichterprojektion durch die mit Tausenden von lebenden Lichtern erleuchtete Hauptstraße.

Tags darauf hielt der Stiftsabt Dr. Ignatius Starb das eigentliche Schlusspontifikatamt zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit als Dank für den reichen Schutz und Segen, der dem Kloster und der Gnadenstätte im Laufe des letzten Jahrtausends und besonders wieder während des vergangenen Jubeljahres durch die Fürbitte Mariens verliehen wurde.

Wenn nun auch die offiziellen Feierlichkeiten beendet sind, so wird doch das Kloster Einsiedeln getreu seiner benediktinischen Tradition nicht aufhören, den Gottesdienst lebhaft an Sonn- und Feiertagen möglich zu machen und begierig die Rüstung an zu ziehen, wenn nur wenige Pilger da sein. Denn, wenn auch die Feierlichkeiten der kirchlichen Zeremonien, der seitliche Gesang usw. mithelfen sollen, das Volk zu erbauen und die Andacht zu fördern, so ist doch deren erster Zweck der unmittelbare Dienst Gottes. — Den Pilgern, sowie den Freunden der Liturgie sei aber immerhin besinnungsgegeben, daß in Einsiedeln alle, auch die kleinsten Feste des Herrn, der allerseigsten Jungfrau, sowie der hl. Apostel usw. stets feierlich begangen werden.

dräuben bei dem überwältigend großen und herrlichen eucharistischen Weltongeh, so weithin und rings um den Erdball. Christjugend von Köln, Jungmänner, Jungmädchen, legt tief in euch die Fundamente rechten Christentums, wandelt euch um nach dem Bilde Christi — und so wehlt auch ihr euch mit ganzer Hingabe, in unwandelbarer und unerschütterlicher Treue dem König, der da war und ist und immer sein wird. Amen.“

Nach der mit gespanntester Aufmerksamkeit gehörten Predigt ging eine Bewegung durch die Massen. Kardinal von Salsburg erhob sich, um zu verkünden, daß er sich verabschieden wolle, und einer der ersten, die den Raum verließen, war auch der Bischof der Gläubigen hindurchzuführen. Hinter dem Domkapitel, den beiden Weihbildsäulen Dr. Hammels und Dr. Stodums, dem Metropolitankapitel und dem Dompfropf, Prälaten Dr. Wachen, schritt der Kardinal, begleitet von den Prälaten Debenauer und Engels. Dem Kardinal folgten je zwanzig Mitglieder der Sturmdivision, der Neubekehrten und der Pfaffenfinder als Chöreigenschaft der Jugendlichen. Der Umzug war der würdige Ausdruck der engen Verbundenheit von Kirche und Volk, von Oberhirt und katholischer Jugend.

Nach dem Umzug und der Auslegung des Allerheiligsten legte die Jugend das Treuegelöbniß aus der Christkönigsandacht ab. Darauf ertheilte der Cardinal den sacramentalen Segen. Während das Muttergotteslied „O Maria gnadenvolle“ durch die Hallen brauste, defilirten über 400 Banner und Wimpel der Jugendlichen vor dem Cardinal, um ihn zum Abschied nochmals ehrfurchtsvoll und dankbar zu grüßen; und ihm das Ehrengeliebk zum Portal des Domes zu geben.

Vor dem Hauptportal war eine unübersehbare Menschenmenge verammelt. Die Jugendlichen und die Menschenmassen brachten dem Kardinal bei seiner Abfahrt begeisterte Huldigungen dar. Gleichgültig erhob aus den Reihen der Jugend der brausende Gesang des Deutschlandliedes. Die Bekenntnisstunde hatte damit ihren Höhepunkt erreicht. Sie war das gewaltigste Bekenntnis katholischen Glaubens der jungen Kirche, das die rheinische Metropole bisher gesehen hat.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß niedrigere Preise als vorstehend genannt zulässig und sogar erwünscht sind.

Der Kleinverkaufspreis für 10 Pfund Industrie-Kartoffeln wird bei den obengenannten Erzeugern mindestens in den Großstädten höchstens 4,5 Pf. (10 Pfund 45 Pf.) betragen dürfen. In den mittleren und Kleinstädten, sowie auf dem ländlichen Lande, soll entsprechend den niedrigeren Einkaufspreisen des Handels geringer sein.

DNB Herne, 22. Oktober.

Die folgenschwere Schlagwetterexplosion hat zwei weitere Todesopfer gefordert. Der Grubenbauer Florowski aus Effen-Steelle ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Gleichfalls starb im Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum der Grubenbauer Wolmann aus Wanne-Eidel. Das Befinden der übrigen beiden noch im Krankenhaus liegenden Verletzten ist verhältnismäßig gut.

Rwd Bieten, 22. Oktober.

Zwei Nachbarn aus den Neubauwohnungen an der Kopenhagenerstraße gerieten am Sonntag morgen wegen Mietsstreitigkeiten in einen Wortwechsel, der zu folgenden schweren Tätlichkeiten führte. Der eine der Streitenden drang mit einer Holzlatte auf seinen Gegner ein und schlug ihn nieder. Die Verletzungen des Getroffenen waren so schwer, daß er nach kurzer Zeit starb. Der Täter wurde verhaftet.

11. Ellen 22. Oktober

Vorherjage für Dienstag: Auf frisshend
jüdliche bis jüdweittliche Winde, wechfelnde wieder stärker
Bewölkung und vereinzelt auch etwas Niederfchlag, noch
immer fehr mild.



Für das Treppenhaus nur elektrisches Licht.
Verlangen Sie die lichtreigefüllte OSRAM-Lampe bei den OSRAM-Verkaufsstellen.

Verlangen Sie die lichtreiche,
gasgefüllte OSRAM-Lampe in
den OSRAM-Verkaufsstellen.

A black and white advertisement for Alva 3 1/3 cigarettes. The word "ALVA" is written in large, stylized, outlined letters. To the right of "ALVA" is a circle containing the text "3 1/3". Below the brand name, a single cigarette is shown, lit, with smoke rising from the tip. The cigarette has a textured filter and a small logo on the end of the paper.

Reich hat bewußt die
Gelegenheit genutzt,
den Bürger des Staates,
denen die Anträge auf
den Führer Adolf
Hitler-Weltlieb.

Die Kirche in Donau-
au, deren Eingangs-
halle, die feierliche Kon-
zepte hat. Das Gottes-
haus, das die feierliche
Bruchstücke der
Kirchenbau dar, der
in der Tradition ver-
ankert ist, die die
Vernunft vorgenommen.

tralien

ore.

Douglas DC 2" unter
dem mit drei Flügeln,
am 22.47 Uhr von
gekommen.

war der Stand des
hat das englische Com-
et, die bereits Inter-
auf dem Wege nach
finden. Das noch in
Flugzeug auf dem
dem Flugzeug, näm-
lich, sind noch in Vor-
ber, auf dem vier-
sechsten und ein
nächst. Wer weiter,
anfangs und ein aus-
tritisches sind in Kom-
Flugzeug von Neuguinea
haben, wir

Port Darwin.

bad ihr Ziel Melbourne
Engländer Scott und
die, die frühmorgens um
und den vorletzten
in um 14 Uhr erreichten.
der sehr freundlich, denn
bet. Erst in einem Ab-
e Holländer Varnen-
DC 2. Sie verließen
am 10.38 Uhr
hat, das zweifelhafte
die übrigen Teilnehmer
Stelle sind die Ameri-
nen, die um 23.45
wo das Ehepaar Molli-
begleitet wurden wegen
Wagen sind auch dort
angekommen und zwar um

aufgehalten.

Bernfuges Milbenhall-
ott und Stad haben
am 5.2 Stunden 38
ht. Die bisherige Best-
Stunden und 45 Minuten.
win nur mit Mühe er-
ge über die Timor-See
so daß sie nur mit einem
Sie wollen nunmehr den
noch vor den Holländern
zu liegen noch weit zurück.

infall.

London, 22. Oktober.
bisher, abgesehen von
Unfall verlaufen ist, hat
fall, der zwei Menschen-
englisches Flugzeug mit
aines stürzte am Mon-
tago San Gervasio (Pro-
b und ging in Flammen
auf dem Fluge von
en ums Leben.

31
3

Unsere Parole heißt: Adolf Hitler!

Die große Kundgebung der münsterländischen Jugend. / HJ und alte Garde gehören zusammen. / „Nehmt die HJ ernst.“

Münster, 22. Oktober.

Den Abschluß der Feiertage der münsterländischen HJ, denen die Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach eine besondere Note verlieh, bildete die große Kundgebung in der Halle Münsterland am Sonntag abend. Die Halle, festlich mit Grün und Fahnen geschmückt, zeigte das Bild, wie man es bei ganz bedeutenden Tagungen und Anlässen zu sehen gewohnt ist. Bis auf den letzten Platz war der weite Raum gedrängt voll. Rings in den Blockreihen der Runde sah man mit den braunen und schwarzen Uniformen der HJ-Sitzungen die weißen Blusen der Hitlermädel relativ wechseln. Spielmanns- und Musikzüge der HJ sorgten für Unterhaltung bis zu Beginn der Kundgebung.

Die Kundgebung selbst erhielt durch die bedeutenden Ausführungen des Reichsjugendführers sowie des Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Meyer eine besondere Note. Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer betonte, daß es gut sei, wenn heute der Reichsjugendführer in Westfalen das Wort ergreife, um endlich das rechte Klarbild zu schaffen in allen Punkten, die Gegenstand böswilliger und unrichtiger Vermutungen geworden sind. Der Hintergrund dieser Machenschaften sei das Bestreben, zwischen die HJ und ihrem Führer einen Spalt zu treiben, um dadurch eine fruchtbare Arbeit unmöglich zu machen. Der zweite Tenor seiner Ausführungen war der Hinweis auf die Stellung und Bedeutung der HJ in Partei und Staat. Gauleiter Dr. Meyer prägte das für die HJ ehrenvolle Wort: Wir von der alten Garde und die HJ gehören zusammen in dem blinden und unterkultierten Glauben an den Führer, wir bilden eine Eigenorganisation der Reichsmassen. Aus dieser Erkenntnis folgt ohne weiteres ein anderes Wort des Gauleiters Dr. Meyer: Nehmt die HJ ernst! Es ist nicht zu verwundern, daß bei dem Vortrag solcher Gedanken die Jugend immer wieder in stürmische Beifallsrufe ausbrach, die sich womöglich noch steigern, als der Gauleiter sich an die Jugend selbst wandte und sie aufforderte, an sich zu arbeiten im Sinne der großen deutschen Vergangenheit, im Sinne der Helden, die im Gebiet des Gaues Westfalen und in Lippe gelebt haben, zu denen auch ein Sohn Westfalens gehört.

Die Ausführungen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach führten der verarmten Jugend zunächst den Geist der Frontkämpfer vor Augen, dem allein es zu verdanken sei, wenn die Jugend Deutschlands heute das Leben führen könne, das sie führe. Der Redner entwickelte dann aus dem Entschieden, dem Weltanschauung und der inneren Weltanschauung der HJ den unbedingten Totalitätsanspruch, den sie stelle und von dem sie nicht abgehen könne. Er legte dann eingehend die Stellung der HJ zu den katholischen Jugendverbänden dar, die in der Ablehnung jedes blinden Zusammenstoßes der katholischen Jugend gipfeln, soweit andere als rein religiöse, ethisch-sozialistische Interessen vertreten würden. Der Redner beschloß seine Rede mit den Worten: Ich sehe keine Person und gegen die Arbeit

Baldur von Schirach

Unter dem nicht endenwollenen stürmischen Jubel, besonders der Hitlerjugend, betrat

das Rednerpult.

Ich bin, so führte er aus, durch ganz Deutschland gefahren, gerade in diesen letzten Wochen wieder. Und nun durch Lippe und Westfalen. Wo ich hingekommen habe, stand eine leuchtende, begeisterte Jugend hinter mir. Und hier nun wieder in diesem Raum eine in der Taube gehende Zahl von Kameraden und Kameradinnen dieses neuen Deutschlands. Ich möchte es auch sagen, meine Kameraden:

Ihr steht hier gläubig und fiebernd entflammte vor Begeisterung und Freude und zwei Millionen mußten sterben, damit Ihr heute so leben könnt.

Was wir heute erleben, das ist im Grunde nichts anderes als die Idee, die die Männer der Front einst in der schwersten Zeit der deutschen Geschichte gekostet haben. Wenn wir heute in einer gewaltigen Reihe marschieren, Katholiken und Protestanten, Reich und Mittelstand, dann ist es doch das Bewußtsein der großen Front von einst, das hier lebendig geworden ist. Ist die Volksherrschaft der toten Kameraden in Händen, die wieder aufstehen in Deutschland. Jeder von uns trägt eine tiefe Pflicht, eine Pflicht des unauslöschlichen Dankes gegen jene Stämme, die nicht mehr sein können, weil sie sich opfern mußten, daß wir einst leben dürfen.

Darum ist auch unser ganzes Leben, Denken und Wirken an diese gewaltige Vergangenheit gebunden und wir können uns zu keiner Stunde unseres Daseins von dieser Vergangenheit loslösen.

Als der Zusammenbruch kam, da gab es in Deutschland eine kleine Zahl von Menschen, die sich um einen einsamen Führer und eine einsame Fahne scharten. Die Ursache dieser Millionenmassen von heute. Und unter diesen gab es auch sehr junge Menschen. Sitzungen, die in den kleinen Städten tagten und fröhlichen die Gründung einer nationalsozialistischen Jugendorganisation vornahm. Sie fanden natürlich von vornherein im Widerspruch zu allen anderen Jugendorganisationen und Jugendverbänden, die es damals in Deutschland gab, und ihr Unterliegen, mit dieser kleinen neuen Jugendorganisation einer kleinen politischen Partei bereinigt die ganze deutsche Jugend einzeln zu wollen, erschien allen anderen Jugendverbänden und Jugendführern als lächerlich und gänzlich zu verwerflich.

In diesem Ringen um die Einheit, in diesem Ringen im Geiste der Gefallenen hat die Hitlerjugend sich ganz zwangsläufig von der Jugend einer politischen Partei zur Jugend des gesamten Volkes

der HJ, die er selbst entwarf. Die HJ sei keineswegs auf die kleine Zahl Weltstrebender angewiesen, aber damit endlich Friede werde in der deutschen Jugend und im deutschen Volke möglich alle erfüllt werden. Die Arbeit, die dazu geleistet werden müsse, so erklärte Baldur von Schirach zum Schluß seiner Ausführungen, werde geleistet werden unter dem Programm und der Parole Adolf Hitler.

Überflüssig eigentlich, zu sagen, daß die Jungen und Mädels in Begeisterung überkamen, als der Reichsjugendführer unter schmetterndem Fanfarenklang seinen Einzug in die Halle hielt und als er nachher zu den Jungen sprach. Den feierlichen Rahmen der Veranstaltung boten Musikzüge, Sprechchöre und Lieder, vorgetragen von Mitaliefern der HJ und BDM.

Als erster Redner der Kundgebung sprach

Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer.

Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Reichsjugendführer heute in Münster spreche. Das sei gut, denn gerade er habe hier oft im Mittelpunkt feindlicher Angriffe gestanden, um die deutsche Jugend, die Hitlerjugend von ihm zu trennen. Das sei unmöglich. Das habe der gestrige Tag bewiesen, wo Baldur von Schirach durch die Städte und Dörfer in Westfalen gefahren sei, wo Tausende von Jungen und Mädels in den Straßen standen, nicht künstlich aufgebaut, sondern gekommen, um ihren Reichsjugendführer zu sehen und ihm ihre Treue zu bezeugen.

Er sei gewiß, daß diese Jugend in Westfalen-Mord mit dem Reichsjugendführer durch die dick und dünn gehe. (Stürmischer Beifall.)

Es sei gut, daß der Reichsjugendführer hier spreche über die Aufgaben der Hitlerjugend, damit Eltern, Lehrer und Geistliche die feste Gewißheit erhalten, daß sich ihre Jungen und Mädels in besserer Hand befinden. (Stürmischer Beifall.) Er glaube, daß die Worte des Reichsjugendführers eine Brücke schlagen werden zu den vielen Zweifeln und auch Meinungen und daß sie dazu dienen werden, die Verbundenheit der Hitlerjugend mit allen anderen Gliederungen der Partei zum Ausdruck zu bringen, eine Verbundenheit, die im gemeinsamen Kampfe gewachsen sei. Im gemeinsamen Kampf mit der HJ seien die Hochburgen der KPD gestürzt worden, und gerade Gebietsführer Langante sei es, von dem man mit Stolz sagen könne, daß er Schützer an Schützer mitgekämpft und bewiesen habe, daß er ein ganzer Kerl sei. (Stürmischer Beifall.)

Die Verbindung zwischen Partei und HJ müsse aber noch fester werden. Eine Welt von Feinden stehe uns gegenüber, die uns auf die Knie zwingen will. Das werde ihr nicht gelingen. Die Hitlerjugend gläube blind an den Führer, sie gläube blind an den Geist der Idee, sie gläube blind an das Volk.

So wie die alte Garde ihrem blinden Glauben folgte und den Sieg errang, so gehöre sie ewig zusammen mit der HJ. (Stürmischer Beifall.) Der Gauleiter schloß mit der Mahnung an die HJ, sich große Männer, wie Hermann den Cherusker und den Sachsenherzog Wittekind, zum Vorbild zu nehmen, solche Vorbilder gebe es auch im Nationalsozialismus. Er denke auch an Horst Wessel, der ja in Westfalen geboren sei. Sein Geist liege auch unser Geist. (Stürmischer Beifall.)

Und doch ist sie in ihrem innersten Wesen von anderen Staatsjugenden und anderen Jugendorganisationen wesentlich verschieden: Wir sind eine Gründung der Jugend für den Staat, das heißt, am Anfang unseres Weges stand nicht die Ermachung eines Kabinetts, das überreicht war von der Notwendigkeit der Sicherung des Nachschubes, sondern

am Anfang unseres Weges stand der freiwillige Entschluß der jungen Generation in Deutschland, dem Staat zu dienen, sich zu opfern für die Idee dieses Staates und unter Verzicht auf Vorteile, persönlichen und privaten Glück diesem Ziel zu dienen und sich selbstlos zu geben.

Blinde und Verbände, die einst viel mächtiger waren als wir, die für uns unüberwindliche Hindernisse schienen, sie sind nicht mehr, sie sind, was ihre Mitglieder anerkennen, zu unseren Füßen gefallen. Auch ihre Führer haben sich zum Teil in unsere Kolonnen eingereiht. Manche haben sich verärgert abgesetzt, sie können nicht ihr eigenes Ich dem Gedanken unserer Gemeinschaft unterordnen. Wir marschieren weiter und marschieren hinein in dieses Jahr 1934. Und am Eingangs dieses Jahres gliederten wir einen Teil der Jugend, die noch absetzte, ein in unsere Front. Durch ein Abkommen mit der Führung der evangelischen Kirche wurde zu Beginn des Jahres 1934 die evangelische Jugend mit allen ihren Organisationen in die Hitlerjugend eingegliedert. (Stürmischer Beifall.) Und dann kam zu uns, was noch nicht absetzte, und in den letzten Wochen erst ist auch die Turn- und Sportjugend in unsere HJ eingegliedert.

Nun steht noch eine kleine Gruppe abseits, die Gruppe der katholischen konfessionellen Jugend. Soll die HJ nun plötzlich auf ihrem Weg zur deutschen Einheit Halt machen oder soll sie nicht weiter marschieren über jede konfessionelle Sonderstellung hinweg?

Ich denke, wir sind doch nun in Deutschland sechs Millionen, und unter ihnen nicht die kleinsten Katholiken und nicht die kleinsten Protestanten. Und sie dienen auch in dieser Hitlerjugend und gläubig ihrer religiösen Überzeugung. Wenn das möglich ist, was brauchen wir dann noch katholische Sportvereine und katholische Jugendverbände? Gibt es denn überhaupt katholische Freisportler? (Stürmischer Beifall.) Wenn die anderen Katholiken in Deutschland sich zu Adolf Hitler stellen, warum tun es

diese nicht? Sie sagen, ich sei ein Heide, ein Ketzer, ein Mensch, der gar keine Bindung zum Göttlichen und Ewigen habe, sie sagen weiter, daß ich erschossen und in Verhaftung gänzlich mehr da sei, sie nennen mich einen Verführer der Jugend, einen schlechten und gottlosen Menschen, und für diese Dinge möchte ich euch eine Erklärung geben. Gewiß, ich bin weniger in die Kirche gegangen in den letzten Jahren als manche fehere Vertreter der Zentrumspartei. Sie haben in der Kirche ein Lippenbekenntnis zu Gott abgelegt und dann im Deutschen Reichstag mit den Sozialdemokraten ihr Volk verraten. In der Zeit stand die alte Garde des Nationalsozialismus in den Maschinenfabriken und rauchigen Fabriken und hat dort eine verheerende rote Meute gelehrt, wieder an Gott zu glauben. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen dem göttlichen Gericht, das bereinigt über alle Menschen kommt, das Urteil darüber überlassen, was Gott wohlgefälliger war und was nicht.

Wir wollen nur unsere Pflicht tun und wir meinen, der Dienst an Deutschland sei ein Dienst an Gott. (Stürmischer Beifall.) Kein Jugendführer in Deutschland, der es ernst mit seiner Arbeit und Verantwortung nimmt, wird jemals den Wert einer religiösen Jugendbeziehung ableiten.

Ganz im Gegenteil, er wird, wo er nur kann, diese religiöse Jugendbeziehung als Zusatz zu der politischen Jugendbeziehung unterstützen und fördern und wird niemals meinen, daß eine solche religiöse Jugendbeziehung seiner eigenen Auffassung und seinen Erziehungsabsichten entgegenstehe sein könnte. Wenn mancher Jugendführer dieser religiösen Jugendbeziehung gegenüber vorurteilhaft geworden ist, dann liegt das zum Teil an den furchtbaren Erfahrungen, die wir in der Vergangenheit haben machen müssen. Wir meinen,

wenn die Kirche sich auf das Gebiet der religiösen Jugendbeziehung beschränkt, dann gibt es gar keinen Gegenstand, über den wir uns nicht einigen können. (Stürmischer Beifall.)

Wir werden im Rahmen der Hitlerjugend und unserer Jugendarbeit dafür sorgen, daß die ganze Jugend zunächst lernt, gemeinschaftlich zu denken, daß sie lernt, was Nationalsozialismus ist, und es steht dann der Kirche vollständig frei, in ihren eigenen Organisationen, die wir ihr gerne einräumen wollen, ihre religiös-fittliche Jugendbeziehung zu betreiben. Es ist ein starker Vorwurf, wenn erklärt wird, wir wollten die katholischen Jugendverbände selbst dann nicht mehr anerkennen, wenn sie nur religiös-fittliche Zwecke haben und als sozialistische Jugendbeziehung wirken. Wir haben ja zu Anfang des Jahres durch das Abkommen mit der evangelischen Kirche evangelische freikirchliche Erziehungsvereine ausdrücklich gestattet, und wir denken gar nicht daran, mit zweiterlei Maß zu messen. (Stürmischer Beifall.) Außerdem der kleinen Gruppe der katholischen Jugendverbände, die gerne zu uns wollen, und uns steht eine kleine Schicht von Vereinsvorsitzenden und Präsidien, die fürchten, daß ihnen ihr Amt verloren geht. Es sind nicht so sehr die Geistlichen, die in diesem Kampf für sich und da gegen uns erklären. Ich bin der Überzeugung, daß wir mit der

Die Oktobertagung des Schwurgerichtes.

Zuchthaus für Meinel.

Münster, 22. Oktober.
Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Hiermann begann heute die Oktobertagung des Schwurgerichtes. Als Geschworene waren erschienen: Wirt Gerhard Sagedorn, Roxel, Gutsbiller Wilhelm Deitermann, Saerbeck, Schuhmachermeister Friedrich Guas, Jöbels, Lokomotivführer Heinrich Asbed, Rheine, Landwirt Bernhard Vertmann, Münster, und Fabrikant Wilhelm Friebe, Coesfeld.

Die Anklage war erhoben gegen Theodor Jo., Paul Tu. und Heinrich Re., alle drei auch Bocholt, wegen Meinelbeseß. Anklage um Meinelbeseß. Die Anklage wird Heinrich Re. vor, in einem Mitternachtsprozeß die beiden anderen Angeklagten angeklagt zu haben, einen Meinelbeseß zu schwören. Gegen die beiden Angeklagten Theodor Jo. und Paul Tu. lautet die Anklage auf Meinelbeseß. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Gegen zwei Uhr verles das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Theodor Jo. wird zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Paul Tu. zu zwei Jahren Zuchthaus und ebenfalls drei Jahren Ehrverlust und der Angeklagte Heinrich Re. zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wird den Verurteilten die Eidesfähigkeit aberkannt. Die Unteruchungsbalt seit dem 9. November 1933 wird auf die Strafe angerechnet.

In seiner Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß der Beweggrund zu den Verbrechen rein geldlicher Art gewesen sei. Re. habe durch Geld und Geldgier die beiden anderen zu ihren falschen Aussagen verleitet. Auch habe er Verleumdungen, noch weitere Verleumdungen zur Erhaltung falscher oder verwirrter Aussagen zu gewinnen.

Großkundgebung der münsterländischen Neuhäusbesitzer.

Die wiederholt angekündigte Großkundgebung der Neuhäusbesitzer des Münsterlandes am Allerheiligentag in Münster fand in zweifacher Hinsicht das Interesse der breiten Öffentlichkeit für sich beanspruchend. Der in den Jahren von 1924-31 mit rund 22 Milliarden Mark erstellte Neuhäusbesitz ist in der letzten Zeit der Deflation zum Opfer gefallen. Sein heutiger nomineller Wert beläuft sich nur noch auf 10 Milliarden, ist also um mehr als 50 Prozent gesunken! Bei dieser Wertminderung verlor der Besitzer sein in den Besitz investiertes Eigenkapital in Höhe von 5 Milliarden Mark reines, der zweitwertigsten Hypothek ging es hierbei nicht besser und die erste Hypothek ist mehr oder weniger heute auch schon in Gefahr. Diese Erkenntnis prägt sich in dem Satz aus, Schuldner ist Gläubiger geworden!

Aus diesem Grunde wird über diese tragische Folge einer unheimlichen Politik der verfallenen Regierungen einmal mit der erforderlichen und wünschens-

katholischen Kirche selbst auf einer reifen Vertikalan-
digung gelangen können.

Unsere Kameraden, die heute noch in der katholischen Jugend stehen, auch sie sollen aus eigenem freien Entschluß in unsere Reihen treten und von selbst entscheiden, was richtiger ist, in dieser Zeit absetzt zu stehen und sich ausschließen vom Dienst an Deutschland oder gemeinsam mit den Millionen zu marschieren in eine neue Zeit der Verantwortung und Pflichterfüllung, der Arbeit und Ordnung.

Sie müssen sich eben mit der Tatsache abfinden, daß unter Totalitätsanspruch unverkettelt ist und daß wir die Generation sind in Deutschland, die vor keinem Sonderbund und Sonderinteresse halt macht.

Wir haben als Kinder erlebt, was Zwietracht für ein Volk bedeutet. Der Zusammenbruch des Jahres 1918 hat uns mindfellen unsere jüngste Kindheit überlassen, und man soll nicht verzeihen, daß die Lehre jener entsetzlichen Zeit für uns die war, daß wir, wenn wir als Volk bestehen wollen, alles Trennende überwinden müssen. Wir wollen auch um die Wenigen ringen, die noch absetzt stehen, wir wollen auch den letzten Kameraden haben, wir wollen die einzige Jugend Adolf Hitlers sein. (Stürmischer Beifall.)

Schule und Elternhaus sind die Erziehung von oben, und zu dieser Erziehung von oben ist nun auch die Erziehung von unten gekommen, eine Erziehung der Jugend durch sie selbst, sich selbst in eine harte Schule zu nehmen, härter vielleicht als Elternhaus und Schule es überhaupt können.

Wenn man glaubt, das könne eine Gefahr mit sich bringen, dann meine ich, jede Kritik an dieser Jugend muß vor der Tatsache verstummen, daß sie die erste wirklich kameradschaftlich denkende und wirklich sozial empfindende Gemeinschaft unseres Volkes ist. Was bedeutet schließlich all die kleinen Feiler der Jugend gegenüber der gewaltigen Jugend ihres vorbestimmten Zusammenstoßes, ihres Bekenntnisses zum Staat und ihres Bekenntnisses zur Mitarbeit an diesem Staat? Man darf nicht vergessen, es ist nicht eine junge Generation, die dünnfellig mehr als andere können will, und

wenn sie von der Einheit spricht, dann ist das nicht eine leere Phrase, das beweist, daß im Kampf um diese Gemeinschaft 21 dieser Jungen gefallen sind, daß 15jährige für diesen Gedanken bewußt sterben konnten.

Ich denke noch erfüllt an Herbert Morus, ich denke weiter daran, wie wir diese Toten einmal in einer stillen Stunde ausgenommen haben in eine besondere Formation, die wir die „Unterblasse Gefolgschaft“ nennen. Wenn hier gesagt wurde, daß diese Jugend sich diesen Staat mit erkämpft hat, dann erfüllt uns das mit größtem Stolz, und wie viele 21 starben, so wird, wenn es ernst wird um unser Deutschland, jeder einzelne unserer HJ genau so in den Tod gehen für unseren Führer. Das ist das Geheimnisvolle, das uns alle umschließt, das ist das Geheimnis dafür, daß uns nichts trennen kann.

Ich soll Euch die Parole Eures kommenden Kampfes geben, ich soll Euch das Programm der Hitlerjugend sagen. Es ist keine auf Papier gedruckte Theorie, es ist kein Programm in Satzungen und Statuten.

Unser Programm, Kameraden, ist ein Mensch, unser Programm und unsere Parole heißt: Adolf Hitler!

Am Schluß seiner Ausführungen wurden dem Reichsjugendführer wieder stürmische Kundgebungen dargebracht.

Mit dem Vortrag: „Erneuter Schwur“ für Chor und Musik und dem Liede „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren“ fand die Kundgebung ihr Ende.

werten Offenheit gesprochen werden, um aber auch gleichzeitig die Wege zu zeigen, die gegangen werden müssen, um dem weiteren Verfall auf dem Wohn- und Grundbesitzsmarkt Einhalt zu gebieten. Weiter soll aber auch darüber hinaus noch eine der Fragen, die durch Zusammenstoß der Neuhäusbesitzer verwirklicht werden kann, die Frage der Sanierung und Entschuldung des Neuhäusbesitzers, näher beleuchtet werden.

Diese Kundgebung findet begreiflicherweise im ganzen Münsterlande besondere Beachtung, was schon aus der jetzt schon bekannten starken Beteiligung geschlossen werden kann. Sind doch einzelne Ortsgruppen des Münsterlandes geschlossen für die Beteiligung bereits angemeldet. Wir werden über die Tagung berichten.

Münster, 22. Okt. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Franz Meens, Martha Feldhaus, Hans-Dietrich Knepper, Dr. Walter Sammer, Joseph Hoffmann, Franz Sömbgen, Dr. Karl-Egon Dittmann, Dr. Eva Wager im Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm (Westf.).

Münster, 22. Okt. Das Evangelische Konfessionsrat hat auf dem Ratstag gegen Hunger und Kälte, das Evangelische Konfessionsrat der Kirchenprovinz Westfalen weltweit in einem Aufruf auf die Dringlichkeit des Winterhilfswerkes und betont dabei: „Auch unsere westfälischen Gemeinden stützen sich, dem Ruf des Führers für das Winterhilfswerk zu folgen mit der Selbstverständlichkeit des Christen, für den jeder ein Teil des Gottesdienstes ist und immer gewesen ist.“ Das Konfessionsrat legt daher den Kirchengemeinden als Herz, in den praktischen Fragen des Winterhilfswerkes mit den örtlichen Stellen der NSD zusammenzuarbeiten zum Vorteile des großen Werkes, das Gott segnen möge, und richtet die Mahnung an alle, in dem festen Vertrauen auf Gott für unser Volk die Hoffnung zu pflegen, der Schleiermacher in dunklen Tagen überzeugenden Ausdruck verliehen hat durch die Worte: „Ein Volk ist ein ausdauerndes Gewächs in dem Garten Gottes. Es überlebt manchen traurigen Winter, der es seiner Blüten beraubt. Und oft wiederholt es seine Blüten und Früchte.“

Münster, 22. Okt. Sonntagsschularten zu Al-
terstagen. Wie die Vertreter der Reichsbahndirektion Münster mitteilten, wird auch in diesem Jahre wieder die Geltungsbereich der Al-
terstagen (1. November) aus-
gebenden Sonntagsschularten für die Rückfahrt bis zum 2. November (Mitternachts), 24 Uhr — späterer An-
tritt der Rückfahrt — verlängert.

Münster, 22. Okt. Unfälle. Ein Personenwagen überfuhr auf dem Bohlweg einen kleinen Lieferwagen, der aus der Gartenstraße einbiegen wollte. Der Lieferwagen wurde vollständig zu Trümmern zerschlagen, während der Fahrer völlig unversehrt davonkam. In einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und Radfahrer kam es auf der Subergstraße in der Höhe der Mariengasse. Beide Fahrer erlitten schwere und schmerzende Verletzungen. — Auf einer Baustelle an der Hammer Straße führte ein Mann; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

